An das
Deutsche Römisch-Katholische Volk
des Großherzogthums Posen.

Lieben Landeskinder!

Die jetzigen Zeitverhältnisse legen unserm Gewissen die heilige Pflicht auf, ein ernstes und wohlgemeintes Wort zu Euch zu sprechen; hauptsächlich darum, weil wir leider jetzt die Erfahrung gemacht haben, wie eifrig man von Feindes Seite bemüht ist, Euch zu verwirren, und Sand in die Augen zu streuen.

Ihr wisset, es soll jetzt nach unsers guten Königs Verheißung das Großherzogthum Posen reorganisirt werden; das heißt: es sollen wiederum Eingeborne des Großherzogthums die Aemter in demselben bekleiden, es sollen Eingeborne an den Gerichten sitzen, und auch das Militär soll nur aus Eingebornen gebildet werden. Mit einem Worte, es soll eine alte Sünde, die an unsern Vätern ist begangen worden, wieder gut gemacht werden.

Die Hauptbewohner des Großherzogthums Posen aber sind Polen, das heißt Katholiken, denn polnisch und katholisch gilt, wie Ihr wisset, unter uns für ein und dasselbe.

Nach dem Willen des Königs hätten wir also zu erwarten, daß endlich einmal auch die Katholiken zu Aemtern kommen würden, sowohl bei der Regierung, bei den Gerichten, als auch beim Militär. Wir hätten zu erwarten, daß Eure katholischen Kinder, wenn sie auch arm sind, aber dabei Fähigkeiten haben, und sich bei regem Fleiße irgend einem Berufe widmen wollen, dereinst ein Amt im Staate bekleiden dürften.

Ihr wisset recht gut, wie bis heute der katholische Bewohner unsers Landes selbst in diesem ehemals rein katholischen Lande behandelt worden ist! — Er mochte ein eingeborner Deutscher oder Pole sein, — mit sehr wenigen Ausnahmen waren es immer Lutheraner, die uns zugeschickt, oder im Lande selbst herausgesucht wurden; um uns zu beherrschen, zu knechten, und ihr Spiel mit uns zu treiben. War es ein Landrath? — Er mußte lutherisch sein! — War es ein Bürgermeister? Er mußte lutherisch sein, und wäre es auch in einer rein katholischen Stadt! — War es ein Schulz? Er mußte lutherisch sein, und wäre es auch in einem ganz katholischen Dorfe! — War es auch nur eine Hebamme? Sie mußte lutherisch sein, und wäre es auch in einem ganz katholischen Orte! — —

Und ist man etwa damit schon zufrieden gewesen, Euch dieser weltlichen Vortheile zu berauben? Mit Nichten. Wenn man uns auch immerhin vorreden wollte, daß wir gleiche Rechte mit den Lutheranern hätten; so seid Ihr aber doch nicht blind gewesen, sondern habet deutlich genug gesehen, wie es überhaupt darauf abgemessen war, die katholische Religion allmählig ganz zu vertilgen.

Wir kennen zwar das Königliche Wort, das 1815 gesprochen wurde: „Eure Religion soll geschützt werden." Ihr habet aber auch gesehen, wie es ist gehalten worden.

Ihr habet gesehen, wie die Katholiken bis auf den heutigen Tag zurückgesetzt worden sind! Ihr habet gesehen, wie die Lutheraner, wenn sie nur den Mund öffneten, und in einem katholischen Orte eine lutherische Kirche oder eine lutherische Schule bauen wollten, wie bereitwillig man ihnen die Kassen geöffnet hat, während es bei den Katholiken immer hieß, wenn sie eine gleiche Bitte einreichten: „Wir haben keinen Fond." — Ihr habet gesehen, wie man mit unsern Bischöfen verfahren hat, als sie der Vernichtung der katholischen Religion sich kräftig widersetzten. —

Ihr habet gesehen, wie man Jeden mit offenen Armen aufnahm, sobald er nur gegen die katholische Kirche auftrat; Ihr habet gesehen, wie man einen Ronge und Czerski bis in den Himmel erhob, und ihnen Geld über Geld schickte, weil man glaubte, diese Männer könnten vielleicht die achtzehnhundertjährige katholische Kirche stürzen helfen. — Ihr habet gesehen, wie die lutherischen Geistlichen belohnt wurden, wenn sie ein paar schlechte Katholiken lutherisch gemacht hatten; während unsre katholischen Geistlichen verfolgt wurden, und in das schwarze Buch kamen, wenn sie einen Lutheraner bekehrt. —

Ihr habet gesehen, wie der katholische Vater, wenn er seiner lutherischen Frau zu Liebe sein Kind in der lutherischen Kirche wollte taufen lassen, er nur zum Superintendenten gehen durfte; der lutherische Vater dagegen, wollte er seiner katholischen Ehefrau zu Liebe das Kind in der katholischen Kirche taufen lassen, mußte sich erst zum Landrath begeben, mehrere Male abweisen lassen, und war vielen Vorwürfen und Quälereien ausgesetzt, so daß ihm die Lust vergehen mußte, es zum zweiten Male wieder zu thun. — Noch Vieles könnten wir Euch anführen, was wir aber unterlassen, weil es Euch ohnehin bekannt ist.

Und sehet, jetzt stände zu erwarten, daß dieser planmäßigen Ausrottung der katholischen Kirche wenigstens im Großherzogthum Posen ein Ende gemacht werde, indem nach der Verheißung des Königs die Eingebornen der Nation an die Spitze der Aemter treten sollen.

Man will unserer heiligen Religion aber die Freiheit durchaus nicht gönnen; darum hat man zu allerlei Lügen und Schurkenstreichen schon wieder seine Zuflucht genommen, und gesagt: Die deutschen Katholiken wollten vom Großherzogthum Posen getrennt sein, und nach Deutschland geschlagen werden. Brüder! Saget, möchtet Ihr wirklich solche Verräther an Eurem heiligen Glauben werden? — Möchtet Ihr wirklich jetzt, wo es in Eurer Macht steht, Eure heilige Religion wieder zu Ehren kommen zu lassen, Euch noch dagegen sträuben, und verlangen, nach Preußen geschlagen zu werden? wo man die Geistlichen sogleich vertreibt, sobald sie es nur mit ihrem Glauben redlich meinen! — wie man es z. B. mit den Geistlichen in Ottmachau gethan hat,

während die lutherischen Geistlichen die katholische Kirche nach Herzenslust beschimpfen können, und ungestraft bleiben? — Und daß es in Preußen etwa besser werden sollte, ist noch keine Aussicht vorhanden. — Der Feind ruft zwar immer hin: Freiheit! Aber wohlgemerkt, nur für sich, und nicht für uns Katholiken.

Oder wolltet Ihr es etwa aus andern Gründen thun? — Ihr habt keine anderen Gründe — denn Eure übrigen Rechte bleiben Euch unter Preußens Schutz auch unter unsern polnischen Mitbrüdern eben so gesichert und garantirt, als in Preußen oder Deutschland. — Saget, würden Eure Kinder nicht den Fluch noch im Grabe über Euch sprechen, wenn Ihr die Freiheit Eurer Religion, wie sie Euch jetzt bevorsteht, noch mit Füßen treten, und von Euch stoßen wolltet? — Oder wollet Ihr keine Augen haben, und sehen, was aus unserem Vaterlande und unserer Religion seit 30 Jahren geworden ist! — Darum widerstrebet aus allen Kräften, jetzt, da es noch Zeit ist einer solchen Lostrennung von Euren katholischen Glaubensbrüdern! — Und haben Manche von Euch sich etwa schon verführen lassen, und zu einer solchen Lostrennung von unserm Vaterlande, wo jetzt unser Glaube, unsere Religion wieder blühen, herrlich blühen soll als ein ächter Garten Gottes, das Wort gegeben? — Nehmet es sogleich zurück, da es noch Zeit ist, und bedenket, die alte Schlange, die Euch schon so oft betrogen, hat Euch auch jetzt wieder zu einem solchen Schritte verführt. — Begrüßet vielmehr mit wahrhaft christlicher Freude die Auferstehung unsers heiligen Glaubens, und tretet Jedem, der es noch einmal versuchen wollte, Euch zu einem solchen Schritte zu verführen, entgegen mit den Worte: Weiche von mir Satan! Es lebe und blühe unser polnisches Vaterland mit unserm heiligen Römisch-Katholischen Glauben!

Die Deutsche Römisch-Katholische Geistlichkeit des Großherzogthums Posen.

Gedruckt bei N. Kamieński & Comp.